

eines für den Unterricht in der *ars dictandi* brauchbaren Vorbildes' war, so durfte gar nicht der Versuch gemacht werden, die Stücke nach ihrer Entstehungszeit zu ordnen; es musste die Sammlung so gelassen werden, wie sie innerhalb zweier verschiedenartiger Theile angelegt worden war, mag es auch für den Geschichtsschreiber, den häufigsten Benutzer der Monumenta, bequemer sein, nur mit chronologisch geordneten Sammlungen zu thun zu haben.

Ganz anders steht es um den Codex Carolinus. Da die sämmtlichen Briefe eines Papstes immer bei einander stehen — mit einer einzigen Ausnahme: der Zacharias-Brief ist unter die von Stephan II. herrührenden Stücke eingesprengt¹ —, die Briefe je eines Papstes aber auf die des andern folgen, so dass die chronologisch untadelige Papstreihe: Gregor III., Zacharias, Stephan II., Paul I., Stephan III., Hadrian I. sich ergibt, so wird schon bei oberflächlicher Betrachtung klar, dass derjenige fränkische Kanzleibeamte, welchem Karl der Grosse im Jahre 791 den Auftrag gab: *'universas epistolas, quę tempore bonae memoriae domni Caroli avi sui nec non et gloriosi genitoris sui Pippini suisque temporibus de summa sede apostolica beati Petri apostolorum principis seu etiam de imperio² ad eos directae esse noscuntur, eo quod nimia vetustatae et per incuriam iam ex parte diruta atque deleta conspexerat, denuo memorialibus membranis summo cum certamine renovare ac rescribere'* bei der Zusammenstellung es auf eine Anordnung nach der Zeitfolge abgesehen hatte. Nach dieser Erkenntnis ist es durchaus zu billigen, dass Cenni und Jaffé die Ordnung der Handschrift mit den kritischen Mitteln ihrer Zeit zu bessern suchten; aber beide setzen sich dem Tadel aus, weil sie mit diesem Grundsatz blindlings durchgegriffen, nicht gesehen haben, dass sie so den Charakter der Sammlung trübten. Es ist nämlich unverkennbar, dass es mit den 3 letzten Hadrian-Briefen des Codex, welche von Jaffé als 79., 78. und 99. Stück unter die übrigen eingereiht sind, eine eigene Bewandtnis hat, weil sie, alle 3 nach Spanien: entweder für den Bischof Egila oder für diesen und den Priester Johannes oder für alle Bischöfe bestimmt, offenkundig nicht unter das Thema fallen, welches ja doch nur die an Karolinger gerichteten Schreiben betrifft (s. oben) — dass sie einen Anhang der Hadrian-Briefe bilden. Ihre Aufnahme ist dabei wohl durch

1) Wie sich das ereignet haben könnte, herauszubringen wäre müssig, da uns nicht mehr die Originalhandschrift, sondern nur eine Abschrift zu Gebote steht, das Versehen aber sehr wohl beim Abschreiben begangen sein kann. 2) Die vermuthlich ähnliche Sammlung der an die Karolinger gerichteten Kaiserbriefe ist leider, wenn sie wirklich ausgeführt worden ist, so gänzlich verschollen, dass auch nicht einmal eine weitere Nachricht von ihr auf uns gekommen ist.